

nordwest2050

Perspektiven für klimaangepasste Innovationsprozesse
in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten

Sektorale Roadmap

Geschlechtergerechtigkeit

**Handlungspfade und Handlungsempfehlungen auf
dem Weg zu einer klimaangepassten und resilienten
Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten**

Karin Fischer, Ines Weller



Impressum

Herausgeber:

artec | Forschungszentrum Nachhaltigkeit
Universität Bremen
Enrique-Schmidt-Str. 7
28359 Bremen
www.artec.uni-bremen.de

Autoren:

Karin Fischer
fischerk@uni-bremen.de
Ines Weller
weller@uni-bremen.de

Unter Mitwirkung von: Bremer Frauenausschuss/Landesfrauenrat Bremen e.V.; Bremische Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau; Bündnis 90/Die Grünen in der Bremischen Bürgerschaft, Bereich Klima- und Energiepolitik; Landkreis Ammerland; Libertad Chavez / artec-Forschungszentrum Nachhaltigkeit;

Die vorliegende Publikation wurde im Rahmen des Forschungsverbundes „nordwest2050 – Perspektiven für klimaangepasste Innovationsprozesse in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten“ erstellt. Für den Inhalt sind die genannten Autorinnen verantwortlich.

Diese Publikation ist im Internet als pdf-Datei abrufbar unter: www.nordwest2050.de.

Bremen, Juni 2013

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
1.1	Sektorale Roadmap	1
1.2	Hintergrund Gender und Klimaanpassung	2
1.3	Aufbau und Zielsetzung der Roadmap Geschlechtergerechtigkeit	3
2.	Leitvision Geschlechtergerechtigkeit	4
2.1	Vision 2050	4
3.	Handlungsempfehlungen	5
3.1	Chancen und Potenziale	5
3.2	Handlungsempfehlungen bis 2020	5
3.2.1	Politisch-administrative Ebene	5
3.2.2	Ökonomische Ebene	8
3.2.3	Bildung und Kommunikation	8
3.2.4	Partizipation	9
4.	Handlungspfade	12
4.1	Handlungspfade 2030 bis 2040	12
5.	Literaturverzeichnis	14

Verzeichnisse

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Handlungsempfehlungen auf politisch- administrativer Ebene	6
Tabelle 2: Handlungsempfehlungen auf ökonomischer Ebene	8
Tabelle 3: Handlungsempfehlungen Bildung & Kommunikation	8

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersicht Handlungspfade und Handlungsempfehlungen bis 2050 (eigene Darstellung)	11
--	----

Abkürzungsverzeichnis

BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
d.h.	das heißt
ggf.	gegebenenfalls
GIA	Gender Impact Assessment
GM	Gender Mainstreaming
KA	Klimaanpassung
MPR	Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V.
NGO	Non-Governmental-Organisation
nw2050	nordwest2050 - klimaangepasste Innovationsstrategien für die Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten
ÖPNV	Öffentlicher Personen-Nahverkehr
u. a.	unter anderem
z.B.	zum Beispiel

1. Einleitung

1.1 Sektorale Roadmap

Die vorliegende sektorale Roadmap für das Handlungsfeld ‚Geschlechtergerechtigkeit‘ gibt Empfehlungen und zeigt Handlungsoptionen auf, die zu einer klimaangepassten und resilienten Entwicklung in der Metropolregion Bremen-Oldenburg beitragen. Eine resiliente Region ist gekennzeichnet durch ihre Widerstands-, Anpassungs- und Gestaltungsfähigkeit. Sie beinhaltet also nicht nur eine Bewältigung des Klimawandels im Sinne einer Anpassungsleistung, sondern bezieht sich darüber hinaus auf eine Verbesserung der Resilienz der regionalen politisch-administrativen, ökonomischen, sozialen, technischen und ökologischen Systeme angesichts von erwartbar zunehmend dynamischen und turbulenten Rahmenbedingungen. Insofern dient diese Roadmap sowohl der Verringerung der Risiken durch den Klimawandel, als auch der Wahrnehmung von Chancen, die sich durch entsprechende Gestaltungsoptionen ergeben können.

Das transdisziplinäre Forschungsprojekt ‚nordwest2050‘ wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung damit beauftragt, die regionale Anpassungskompetenz an die Folgen des Klimawandels in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten zu steigern. Ziel ist es, die zu erwartenden Klimaveränderungen adäquat in regionale Planungs- und Entscheidungsprozesse modellhaft einzubinden und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit der Region zu stärken. Hierfür wurden seit 2009 mehrere Prozessphasen durchlaufen:

1. *Klimaszenarien*: Erstellung regionaler Klimaprojektionen für den Raum der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten für die Zeithorizonte 2050 und 2100
2. *Vulnerabilitätsanalysen* (Verwundbarkeitsanalysen): Untersuchung der Bedeutung des Klimawandels für die Region und ihre Wirtschaft (bis Anfang 2012)
3. *Innovationspotenzialanalysen*: Identifizierung vorhandener Kompetenzen und Potenziale in den drei Wirtschaftsklustern Ernährungswirtschaft, Hafen/Logistik -und Energie sowie in der Region, um auf die neuen Herausforderungen des Klimawandels zu reagieren (bis Mitte 2012)
4. *Vision 2050*: Kompass und Orientierungsrahmen für Klimaanpassungsstrategien in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten (bis Anfang 2013)
5. **zehn sektorale Roadmaps**: Erarbeitung von Empfehlungen, wie den Herausforderungen des Klimawandels begegnet werden sollte
6. *integrierte Roadmap of Change*: Erstellung eines konsistenten Fahrplans für Klimaanpassungsstrategien bis zum Jahr 2050.

Die ersten vier Phasen sind bereits abgeschlossen und dienen als Grundlage der vorliegenden sektoralen Roadmap für das Handlungsfeld Geschlechtergerechtigkeit. Der Schwerpunkt der sektoralen Roadmap ‚Geschlechtergerechtigkeit‘ liegt auf den Kapiteln ‚Handlungsempfehlungen und Handlungspfade‘. Diese wurden in einem mehrstufigen Prozess entwickelt. Zunächst wurden die Kernziele der Vision 2050 zum Handlungsfeld Geschlechtergerechtigkeit von Karin Fischer und Ines Weller herausgearbeitet. In einem Backcasting-Prozess wurden zunächst Einzelinterviews mit regionalen Expertinnen aus den Bereichen Chancengleichheit allgemein sowie Klimawandel und Geschlechtergerechtigkeit durchgeführt, um eine erste Einschätzung von Hand-

lungsempfehlungen und Umsetzungsmaßnahmen zu gewinnen. Daraufhin hat am 30.04.2013 ein Workshop stattgefunden, zu dem Akteure und Akteurinnen aus dem Raum der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten eingeladen wurden. In dem Workshop ging es darum, Maßnahmen und Handlungspfade zu beschreiben, die die Erreichung einer gewünschten Zukunftsvision unterstützen. Die Ergebnisse des Workshops wurden von den Autorinnen zu einem ersten Entwurf einer Roadmap aufbereitet und den Teilnehmenden des Workshops¹ sowie weiteren Interessierten² zur Kommentierung zur Verfügung gestellt. Die eingegangenen Anregungen und Hinweise wurden von den Autorinnen gesichtet, untereinander bewertet und unter Berücksichtigung des internationalen und nationalen Forschungsstandes zu Klimawandel und Geschlechterverhältnissen eingearbeitet. Dementsprechend basiert die vorliegende Arbeit auf der Mitwirkung einer breiten regionalen Gender-Expertise, letztendlich liegt jedoch die inhaltliche Verantwortung bei ‚nordwest2050‘ und dem Autorinnenteam.

Die Ergebnisse aus den zehn sektoralen Roadmaps bilden die Grundlage für die sechste und letzte Prozessphase: die Erstellung der integrierten Roadmap of Change. Diese wird handlungsfeldübergreifende und konsistente Strategien und Maßnahmen auf den Weg zu einer klimaangepassten und resilienten Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten beschreiben. Aufgrund der stetigen Veränderung und Unsicherheiten bezüglich zukünftiger Entwicklungen werden einerseits konkrete Handlungsempfehlungen aufgezeigt, die kurzfristig umgesetzt werden können. Andererseits werden mögliche Handlungspfade beschrieben, deren Konkretisierungsgrad geringer ist und die auf die Entwicklungen in den kommenden Jahrzehnten abgestimmt werden müssen. Entsprechend bilden die sektoralen Roadmaps und die integrierte Roadmap of Change sogenannte „living documents“, in denen erste Ideen und mögliche Schritte zu einer klimaangepassten und resilienten Region beschrieben sind, die aber kontinuierlich erweitert und angepasst werden müssen.

1.2 Hintergrund Gender und Klimaanpassung

Um die Metropolregion auf mögliche Folgen des Klimawandels vorzubereiten, sind sowohl Maßnahmen zum Klimaschutz als auch zur Anpassung erforderlich. Da die regionalen Wirkungen des Klimawandels³ auf die Metropolregion auch von der Vulnerabilität der gesellschaftlichen Systeme abhängen (vgl. Schuchardt et al. 2011:15), können die klimawandelbezogenen Maßnahmen nicht allein technisch-naturwissenschaftlich ausgerichtet sein, sondern müssen angesichts der engen Verknüpfung sozialer und natürlicher Systeme auch gesellschaftliche und soziale Aspekte berücksichtigen. Für die Entwicklung von Maßnahmen, die Klimaanpassung und Resilienz in der Metropolregion unterstützen, stellt sich in diesem Zusammenhang auch die Herausforderung, die Ziele soziale Gerechtigkeit und Geschlechtergerechtigkeit zu integrieren. Hintergrund sind For-

¹ Regionale Akteure und Akteurinnen aus folgenden Institutionen haben so am Prozess mitgewirkt: Bremer Frauenausschuss/Landesfrauenrat Bremen e.V.; Bremische Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau; Bündnis 90/Die Grünen in der Bremischen Bürgerschaft, Bereich Klima- und Energiepolitik

² Regionale Akteure und Akteurinnen aus folgenden Institutionen haben so am Prozess mitgewirkt: Landkreis Ammerland; Libertad Chavez/ artec-Forschungszentrum Nachhaltigkeit; Bremische Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau; Hochschule Osnabrück, Koordinierungsstelle Gender & Diversity in den Technikwissenschaften; evangelische Frauenarbeit Bremen e.V.

³ Laut Schuchardt et. Al. 2011: 19 könnten folgende Veränderungen eintreten:

- Zunahme der Jahresmitteltemperatur (auch für Gewässer), der Zahl der Sommertage und der tropischen Nächte;
- Abnahme der Zahl der Frost- und Eistage;
- Zunahme der Jahresregenmenge mit Abnahme im Sommer und deutlicher Zunahme im Winter ;
- leichte Zunahme der Zahl der Starkregentage;
- Abnahme der Schneemenge, der Schneebedeckung sowie der Schneetage;
- Zunahme der mittleren und deutlichere Zunahme der maximalen Windgeschwindigkeiten;
- Abnahme der Sonnenscheindauer bei nahezu unveränderter prozentualer Bedeckung;
- Anstieg des mittleren Meeresspiegels, des mittleren Tidehochwassers, des Windstaus und damit der Sturmflutwasserstände

schungsergebnisse, die u. a. herausgearbeitet haben, dass die Folgen des Klimawandels nicht geschlechtsneutral sind, sondern sich in ihren Auswirkungen auf (unterschiedliche Gruppen von) Frauen und Männern unterscheiden und die Geschlechterverhältnisse insgesamt beeinflussen können (vgl. z.B. Bauriedl 2012, Weller 2012). Das heißt „erstens, dass die direkten Folgen des Klimawandels zu einer sozial ungleich verteilten Betroffenheit führen, wobei die Variablen Alter, Geschlecht, Einkommen von besonderer Bedeutung sind. Zweitens sind die Folgen des Klimawandels ein Problemverstärker eines sozial ungleichen Zugangs zu Ressourcen (Bauriedl 2012: 45), wobei Frauen beispielsweise nach wie vor weniger verdienen als Männer und überwiegend für die Sorgearbeit zuständig sind. Darüber hinaus unterscheidet sich die Wahrnehmung des Klimawandels zwischen den Geschlechtern, wobei eine hohe Umweltsensibilität und Risikowahrnehmung bei Frauen besteht gegenüber einem eher technologisch-orientierten männlichen Zugang (ebd.). Mit dem Blick auf die Geschlechter wird also die Vielfalt der Problemperspektiven deutlich und die Diversität der Gesellschaft einbezogen. Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel können deshalb entweder so formuliert und umgesetzt werden, dass sie Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern aufheben und deren Gleichstellung fördern, oder so, dass sie die Ungleichheiten weiter reproduzieren oder gar verstärken. In dieser Perspektive wirkt die Differenzierung nach Geschlecht als Eye-Opener der sozialen Ausdifferenzierung der Nordwestregion mit der Konsequenz, dass an die Entwicklung und Gestaltung klimawandelbezogener Veränderungsprozesse, Handlungspfade und Strategien die Anforderung zu stellen ist, dass sie nicht zu einer Verschlechterung der Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern, sondern vielmehr zu einem Mehr an Geschlechtergerechtigkeit beitragen. Dementsprechend muss überprüft werden, welches Beschäftigungspotenzial für Frauen und Männer z.B. mit den Erneuerbaren Energien-Branchen oder dem Aufbau von resilienten Hafeninfrastrukturen verknüpft ist. Die Zielsetzung Geschlechtergerechtigkeit trägt dazu bei, dass im Kontext von Klimaanpassung auch die sozialen Folgen berücksichtigt werden, so dass die Vulnerabilität der Region verringert und der soziale Zusammenhalt gefördert wird. Damit wird erneut deutlich, dass mit Klimaanpassung nicht nur eine technische Dimension einhergeht, sondern dass, wenn die Menschen in der Region im Rahmen der bevorstehenden Klimaanpassungsmaßnahmen mitgenommen werden sollen, auch die Berücksichtigung von Gerechtigkeits-Fördernden Instrumenten notwendig ist.

Politischer Rahmen der Zielvorgabe Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit ist die von der EU beschlossene und auch von der Bundesregierung verabschiedete Strategie Gender Mainstreaming. Danach sind bei allen (politisch-administrativen) Maßnahmen und Entscheidungen die Auswirkungen auf die Geschlechter und Geschlechtergerechtigkeit zu untersuchen und zu berücksichtigen (BMU 2005).

1.3 Aufbau und Zielsetzung der Roadmap Geschlechtergerechtigkeit

Ausgehend von der ebenfalls in einem Austauschprozess mit regionalen Gender-Experten und Expertinnen erarbeiteten „Vision 2050 Geschlechtergerechtigkeit“ im nächsten Abschnitt, in der die Leitziele für eine geschlechtergerechte, resiliente und klimaangepasste Metropolregion dargestellt sind, werden in Abschnitt 3 die kurzfristigen Handlungsempfehlungen bis 2020 beschrieben, die auf unterschiedlichen Ebenen erforderlich sind, um die Zielsetzungen für 2050 erreichen zu können. Sie bilden den Schwerpunkt der vorliegenden Roadmap Geschlechtergerechtigkeit. Im Rahmen der grafischen Darstellung sind die Handlungsempfehlungen und -pfade noch einmal zusammengefasst in Form eines Fahrplans bis 2050 anschaulich abgebildet. Die eher mittel- bis langfristigen Handlungspfade für die weiteren Zeiträume bis 2030 und 2040 werden in Abschnitt 4 erläutert.

2. Leitvision Geschlechtergerechtigkeit

2.1 Vision 2050

Das Ziel Klimaanpassung und die damit verbundenen Konzepte und Strategien werden von den unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen mit getragen und unterstützt. Dazu hat wesentlich beigetragen, dass bei der Entwicklung dieser Maßnahmen mit danach gefragt wurde, wie ihre Chancen und Risiken zwischen den gesellschaftlichen Gruppen verteilt sind. Dies wurde ermöglicht, weil sich Geschlechtergerechtigkeit im Jahr 2050 als integrative und breit akzeptierte Zielperspektive einer klimaangepassten und resilienten Metropolregion Bremen-Oldenburg durchgesetzt hat. Die damit verbundene Berücksichtigung der Anforderungen, Problemsichten und Lösungsperspektiven unterschiedlicher Gruppen von Frauen und Männern hat dazu beigetragen, dass sozial robuste und gerechte Maßnahmen zur Klimaanpassung entwickelt werden konnten.

Geschlechterstereotypische Vorstellungen und Zuschreibungen haben im Jahr 2050 an Bedeutung verloren, dies drückt sich beispielsweise darin aus, dass durchsetzungsstarke weibliche Führungskräfte ebenso geschätzt werden wie einfühlsame männliche Kindergärtner. Das Wirtschaften in der Nordwestregion orientiert sich an den Prinzipien des Vorsorgenden Wirtschaftens, das Produktion und Reproduktion sowie Erwerbsarbeit und Sorgearbeit zusammen denkt. Städtische und ländliche Regionen bilden eine Einheit: Die Metropolregion als Ganzes steht im Zentrum der politischen Entscheidungen und Handlungen, landespolitische Grenzen und Partikularinteressen sind überwunden. Partizipation und die Lust am Gestalten sind zur Alltagskultur geworden ebenso wie die geschlechtergerechte Besetzung von Spitzenämtern und Bürgerforen. Eine bessere Balance zwischen den verschiedenen Arbeitsformen (Erwerbsarbeit und Sorgearbeit) und ausreichend Zeit zur Regeneration lassen Freiräume für Bewegung, Aufenthalte in der Natur und Entspannung. Der Wertewandel der vergangenen 35 Jahre zeigt sich auch darin, dass Reproduktion als grundlegende gesellschaftliche Aufgabe betrachtet wird. Kinder sind als wichtige Mitglieder der Gesellschaft in allen Lebens- und Arbeitsbereichen präsent. Auch die Lebenserfahrung von Älteren wird als bedeutsamer Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens wahrgenommen. Die Bürger und Bürgerinnen in der Nordwestregion übernehmen auch global Verantwortung für Geschlechtergerechtigkeit und investieren in ökologische und soziale Projekte in den Ländern des Südens. Zahlreiche Nord-Süd-Partnerschaften setzen sich dafür ein, gemeinsam zukunftsfähige Grundlagen für die nachfolgenden Generationen zu sichern und auch im Rahmen globaler Klimaanpassungsmaßnahmen zu Geschlechtergerechtigkeit beizutragen.

3. Handlungsempfehlungen

3.1 Chancen und Potenziale

Im Raum der Metropolregion Bremen-Oldenburg stehen bereits heute erfolgversprechende Ansätze für die Integration von Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit in Klimaanpassung zur Verfügung. Dazu gehören neben den vielfältigen Institutionen, Organisationen und Strukturen zur Gleichstellung der Geschlechter in der Region:

- Das vom Senat des Landes Bremen beschlossene Konzept zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Verwaltung, das sich auf alle politische Handlungsfelder erstreckt. In diesem Zusammenhang steht auch die Genderberatung im Rahmen des Förderprogramms der Angewandten Umweltforschung Bremen. Sie bietet eine Beratung zur Bedeutung und Umsetzung von Gender Mainstreaming bei der Entwicklung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten im Umweltbereich an.
- Ausgewiesene Genderkompetenzen bezogen auf Umwelt und Nachhaltigkeit an den Universitäten und Hochschulen der Nordwestregion.

3.2 Handlungsempfehlungen bis 2020

Die kurzfristigen Handlungsempfehlungen bis 2020 bildeten das Schwergewicht der Ausführungen sowohl in den Interviews als auch im Rahmen des Workshops, weshalb sie in der Roadmap Geschlechtergerechtigkeit am weitestgehenden ausgeführt werden. Hintergrund sind die Erfahrungen und Blockaden mit Gender Mainstreaming als langfristige Prozess, weshalb geschlechtergerechte Maßnahmen frühzeitig initiiert werden müssen, um die Zielsetzungen im Rahmen des regionalen Klimaanpassungsprozesses bis 2050 erreichen zu können. Die vorgeschlagenen Maßnahmen und Handlungsempfehlungen lassen sich nach den folgenden Bereichen differenzieren:

1. Politisch-administrative Ebene
2. Ökonomische Ebene
3. Bildung und Kommunikation
4. Partizipation

Sie werden im Folgenden zunächst tabellarisch und anschließend ausführlicher dargestellt.

3.2.1 Politisch-administrative Ebene

Einen Schwerpunkt der Handlungsempfehlungen bezieht sich auf die politisch-administrative Ebene, da diese für die Umsetzung von Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit von herausragender Bedeutung sind. Die verschiedenen Maßnahmen sind in Tabelle 1 angeordnet. Bemerkenswert ist, dass sie alle von den Workshop-Expertinnen hoch bepunktet⁴ wurden. In der folgenden Tabelle sind neben den Handlungsempfehlungen auch die jeweiligen Zeitperspektiven und Akteurs-Ebenen aufgeführt.

⁴ Priorisierung der vorgeschlagenen Maßnahmen:

- 5 Punkte: genderdifferenzierte Daten erheben und Indikatoren einführen; institutionelle Verankerung Gender in Klimaanpassung; progressive Quoten
- 4 Punkte: Genderbudgeting; GIA sowie Bündnis für Geschlechtergerechtigkeit

Handlungsempfehlungen	Zeitperspektive	Akteurs-Ebene
Erhebung genderdifferenzierter Daten, Einführung von Indikatoren und Gender-Berichterstattung im Rahmen von Klimaanpassungsmaßnahmen	bis 2015 Daten und Indikatoren ab 2020 Bericht	Politik, Verwaltung, statistische Landesämter
Institutionelle Verankerung von Gender Mainstreaming sowie Einführung eines Begleitgremiums ‚Bündnis für Geschlechtergerechtigkeit in der Klimaanpassung‘	bis 2015 institutionelle Verankerung ab 2020 Begleitgremium	Institutionen der Region und der Länder Breite Zusammensetzung: aus Vertreter u. Vertreterinnen von Politik, NGO's, Zivilgesellschaft u. Wirtschaft in der MPR
Einführung des Instruments Genderbudgeting	2013 bestehende Modellprojekte in Bremen 2020 Festlegung der Bereiche für eine regelmäßige Durchführung des Genderbudgeting	Politik, Verwaltung
Einführung des Instruments Gender Impact Assessment GIA	bis 2020 Durchführung von GIA-Schulungen	Politik, Verwaltung, Wirtschaft
Einführung von Quoten (Frauen in MINT/ Männer in Sozialberufe)	ab 2015 progressiv	Öffentlicher Dienst, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft

Tabelle 1: Handlungsempfehlungen auf politisch- administrativer Ebene

Erhebung genderdifferenzierter Daten

Grundlegende Voraussetzung für das Ziel Geschlechtergerechtigkeit ist die standardisierte Erhebung genderdifferenzierter Daten, da nur auf ihrer Grundlage fundierte Erkenntnisse über die geschlechtsspezifischen Auswirkungen von Entscheidungen und Maßnahmen der Klimaanpassung möglich sind. Als ein erster Schritt soll zunächst von der Politik ein Forschungsprojekt initiiert werden, in dem zum einen ein einheitliches Verfahren für die Datenerhebung und insbesondere Datenauswertung entwickelt wird sowie zum anderen Indikatoren für die Überprüfung von Fortschritten bezogen auf Geschlechtergerechtigkeit im Kontext von Klimawandel konzipiert werden. Die gewonnenen Ergebnisse sollen ab 2020 in einen regelmäßig zu veröffentlichenden Bericht einfließen, der die Umsetzung von Chancengleichheit im Rahmen regionaler Klimaanpassungsstrategien, z.B. klimaverträgliche Mobilität und Erneuerbare Energien, dokumentiert und bewertet.

Institutionelle Verankerung von Gender Mainstreaming in der Klimaanpassung

Die institutionelle Verankerung von Gender Mainstreaming in den Prozessen der Klimaanpassung ist eine weitere Handlungsempfehlung mit hoher Priorität, hierzu soll 2015 eine (neue) Stelle „Geschlechtergerechtigkeit in der Klimaanpassung“ eingerichtet werden, die langfristig länderübergreifend angesiedelt sein sollte. Aufgrund der aktuellen Entscheidungsstrukturen soll sie zunächst in die administrativen Organisationseinheiten auf Landesebene integriert werden, da das entscheidungsrelevante Mandat der Metropolregion bislang hierfür nicht ausreicht. Begleitet und unterstützt werden soll diese neue Stelle durch ein ‚Bündnis für Geschlechtergerechtigkeit‘,

das sich auf breiter gesellschaftlicher Ebene mit den Fragen und Problemen einer geschlechtergerechten Gestaltung von Klimaanpassungsstrategien befasst und sich aus Akteuren und Akteurinnen der Institutionen im Raum der Metropolregion, der Landespolitik, NGO's sowie der Zivilgesellschaft zusammensetzt.

Einführung des Instruments Genderbudgeting

Die konsequente Einführung und Umsetzung des Instruments Genderbudgeting soll die Umsetzung der Ziele Transparenz und Verteilungsgerechtigkeit unterstützen. Genderbudgeting ist „eine Anwendung von Gender Mainstreaming im Haushaltsprozess. Es beinhaltet eine geschlechtsbasierte Bestandsaufnahme der Haushalte, die eine Gender-Perspektive auf allen Ebenen des Haushaltsprozesses einschließt und die Einnahmen und Ausgaben umverteilt, um die Geschlechtergleichstellung zu fördern“ (Advisory Committee 2003). Die Modellprojekte, die in Bremen bereits durchgeführt werden, sollen hierfür bis 2020 auf die Metropolregion sowie 100 % des Haushalts ausgeweitet werden, um bis 2030 eine geschlechtergerechte Verteilung der öffentlichen Finanzmittel zu erreichen. Indem zunächst die Ausgaben für die Bereiche Raumplanung, Klimaanpassung und Klimaschutzmaßnahmen überprüft werden, können mit dem Instrument Genderbudgeting auch inhaltlich-qualitative Aspekte in den Fokus rücken. Damit kann der Blick weiter geöffnet werden für neue Bereiche, wie z.B. Urban Gardening, städtische Landwirtschaft und auch für die Bedeutung von Direktvermarktung und nachhaltigen Tourismus im ländlich strukturierten Raum.

Einführung des Instruments Gender Impact Assessment

Das Instrument Gender Impact Assessment (GIA) erlaubt in Anlehnung an die Umweltverträglichkeitsprüfung die Auswirkungen von Entscheidungen und Maßnahmen zur Klimaanpassung auf ihre Folgen für Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit zu überprüfen und zu bewerten. Bei der Durchführung des Gender Impact Assessment finden die bereits aufgeführten genderdifferenzierten Daten Verwendung. In Niedersachsen und Bremen finden bereits erste Genderprüfungen statt, diese sollten bis 2020 ausgeweitet und durch systematische Schulungen ergänzt werden.

Einführung von Quoten

Die Einführung von progressiven Quoten ab 2015 ist eine weitere Maßnahme, um die Prozesse und Strategien zur Anpassung an Klimaveränderungen und zur Stärkung der Resilienz in der Metropolregion geschlechtergerecht zu gestalten. Progressiv meint, sie ist in Abhängigkeit von den jeweiligen Geschlechterverhältnissen in den verschiedenen Berufsfeldern zu gestalten. Zwei Ziele werden damit unterstützt: Einerseits ergreifen mehr Frauen naturwissenschaftlich-technische Berufe und stehen damit als Fachkräfte für zukunftssträchtige Branchen wie die Erneuerbaren Energien oder der Forschung im Bereich Klimaanpassung zur Verfügung. Andererseits übernehmen mehr Männer berufliche Aufgaben im Erziehungs- und Pflegebereich und fungieren als Vorbilder für Veränderungen geschlechtsspezifischer Rollenverteilungen. Damit wird auch der bereits zu erkennende gesellschaftliche Wertewandel bezogen auf die Work-Life-Balance unterstützt sowie die geschlechtsspezifische Differenz in der Entlohnung (= Gender Pay Gap) überwunden.

3.2.2 Ökonomische Ebene

Für die ökonomische Ebene wird folgende Anreizstrategie als besonders prioritär (5 Punkte) eingeschätzt, um eine geschlechtergerechte Entwicklung der Region zu befördern:

Handlungsempfehlung	Zeitperspektive	Akteurs-Ebene
Entwicklung eines Anreizsystems für Care-Arbeit	bis 2020 Entwicklung des Anreizsystems nach 2020 geschlechtergerechte Verteilung von Care-Arbeit	Landespolitik

Tabelle 2: Handlungsempfehlungen auf ökonomischer Ebene

Anreizsystem für Care-Arbeit

Die Entwicklung und Einführung eines Anreizsystems für Care-Arbeit soll dazu beitragen, Care-Arbeiten wie die Kinderbetreuung, Pflege von Kranken und Älteren oder Versorgungstätigkeiten, gerechter zwischen den Geschlechtern und Generationen zu verteilen. In Anlehnung z.B. an das Elterngeldmodell, einem Jahreszeitenkonto oder einer verkürzten Vollarbeitszeit könnte ein finanzielles Anreizsystem geschaffen werden, die es beiden Geschlechtern ermöglicht, Care-Arbeiten zu übernehmen. Diese Maßnahme zielt auf eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie („Work-Life-Balance“) und auf eine Aufwertung von Care-Arbeit. Damit sollen auch Veränderungen der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung bewirkt sowie ein entsprechender Wertewandel unterstützt werden.

3.2.3 Bildung und Kommunikation

Maßnahmen und Strategien zur Bildung und Kommunikation sind eine Querschnittsaufgabe, die alle Umsetzungsinstrumente begleiten sollten. Ihnen kommt insbesondere im Akzeptanzprozess der Nordwestregion eine Schlüsselrolle zu. Sie wurden von den Workshop-Teilnehmerinnen mit einer mittleren Priorität⁵ bewertet.

Handlungsempfehlungen	Zeitperspektive	Akteurs-Ebene
Erweiterung der zu vermittelnden Inhalte und Kompetenzen der schulischen Ausbildung	ab 2015	Bildungsbehörden, Schulen
Integration von Klimaanpassung in die Lehrendenausbildung	2020	Politik, Bildungsbehörden
Öffentlichkeitswirksame Begleitung von Handlungsempfehlungen und Umsetzungsmaßnahmen	2015	Träger: Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V.

Tabelle 3: Handlungsempfehlungen Bildung & Kommunikation

⁵ Priorisierung der vorgeschlagenen Maßnahmen:

- 3 Punkte: Erweiterung der zu vermittelnden Inhalte u. Kompetenzen der schulischen Ausbildung
- 2 Punkte: Integration von Klimaanpassung in die Lehrendenausbildung
- 1 Punkt: öffentlichkeitswirksame Begleitung von Handlungsempfehlungen und Umsetzungsmaßnahmen

Erweiterung der Lerninhalte schulischer Bildung

Von hoher Bedeutung für die Vermittlung von Gestaltungskompetenzen im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung sind Kompetenzen, die die Bürger und Bürgerinnen der Region zu einer klimaangepassten Alltagsführung und Alltagsgestaltung befähigt. Dazu gehören neben spezifischem Klimawissen insbesondere Kompetenzen einer klimafreundlichen und klimaangepassten Lebensführung sowie Alltagskompetenzen wie Gärtnern, Kochen, haus- und handwerkliche Tätigkeiten. Damit kann ebenfalls ein Beitrag zur Veränderung gesellschaftlicher Werte z.B. im Bereich Ernährung und Wohnen sowie der Bezug zur Umwelt und zur Region sowie zu Veränderung geschlechtsspezifischer Stereotypisierungen von Schulfächern und Berufsfeldern geleistet werden.

Integration von Klimaanpassung in die Lehrendenausbildung

Die Veränderung der Curricula in der Lehrendenausbildung stellt eine weitere Handlungsempfehlung in diesem Bereich dar. Hierbei sollen Politik und Bildungsbehörden bis 2020 Klimaanpassung in integrativer Perspektive (d.h. in unterschiedlichen Fächern) einführen, um Klimawandel, Klimaschutz und Klimaanpassung in ihrem ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Kontext und unter Berücksichtigung ihrer Genderbezüge bearbeiten zu können.

Darüber hinaus sollten weitere Maßnahmen, die zur Überwindung der Geschlechterstereotypisierungen in Schulfächern und Berufsfeldern beitragen, an den Schnittstellen zwischen schulischer Bildung, beruflicher Bildung und Studium umgesetzt werden. Bereits bestehende regionale Kooperationsprogramme zwischen Schulen, Hochschulen und Wirtschaft zur Förderung von Mädchen in den MINT-Fächern und zur Stärkung der männlichen Anteile in den Sozial- und Gesundheitsberufen können hierfür auf ihre Attraktivität für die jeweiligen Zielgruppen werden. Damit wird die Effektivität der Programme, zu einer nachhaltigen Veränderung in den Berufsfeldern beizutragen, gesteigert und das Fachkräftepotenzial in der Region erhöht.

Öffentlichkeitswirksame Begleitung der Handlungsempfehlungen und Umsetzungsmaßnahmen

Grundsätzlich von hoher Bedeutung für die Umsetzungsfähigkeit der Handlungsempfehlungen und ihrer geschlechtergerechten Gestaltung ist ihre öffentlichkeitswirksame Begleitung. Daher sollten die Träger des Vereins der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten e.V. ab 2015 finanzielle Mittel für die Öffentlichkeitsarbeit bereitstellen. Diese sollte beispielsweise Beispiele guter Praxis für die Verknüpfung von Klimaanpassung und Geschlechtergerechtigkeit öffentlichkeitswirksam kommunizieren. Auch neue Formen gemeinschaftlichen Wohnens sollten in die Öffentlichkeitsarbeit einbezogen werden, um Werte im Sinne gemeinschaftlichen Nutzens zu fördern und in die Mitte der Gesellschaft zu tragen

3.2.4 Partizipation

Als weitere wichtige Komponente wurde von den beteiligten Gender-Expertinnen auf die Bedeutung von Partizipation bei der Entwicklung von Klimaanpassungsmaßnahmen hingewiesen. Dabei kommt dem unter 3.2.1 vorgestellten ‚Bündnis für Geschlechtergerechtigkeit in der Klimaanpassung‘, das sich auf breiter gesellschaftlicher Ebene mit den Fragen und Problemen einer geschlechtergerechten Gestaltung von Klimaanpassungsstrategien befasst und sich aus Akteuren und Akteurinnen der Institutionen im Raum der Metropolregion, der Landespolitik, NGO's sowie

der Zivilgesellschaft zusammensetzt, eine wichtige Rolle zu.

Des Weiteren wurde die Entwicklung von neuen Planungsinstrumenten bis 2020 als eine wichtige Maßnahme bewertet, die es unterschiedlichen Gruppen von Frauen und Männern ermöglicht, sich partizipativ zu beteiligen. Anknüpfungspunkte hierfür bestehen in den bereits vorhandenen Planungsstrukturen, wie z.B. Flächennutzungsplanung, Bauleitplanung, Landschaftsrahmenplänen, Ausgleichsmaßnahmen-Vorschriften bei Bauvorhaben etc., in die der Blick auf die Geschlechter integriert werden soll.

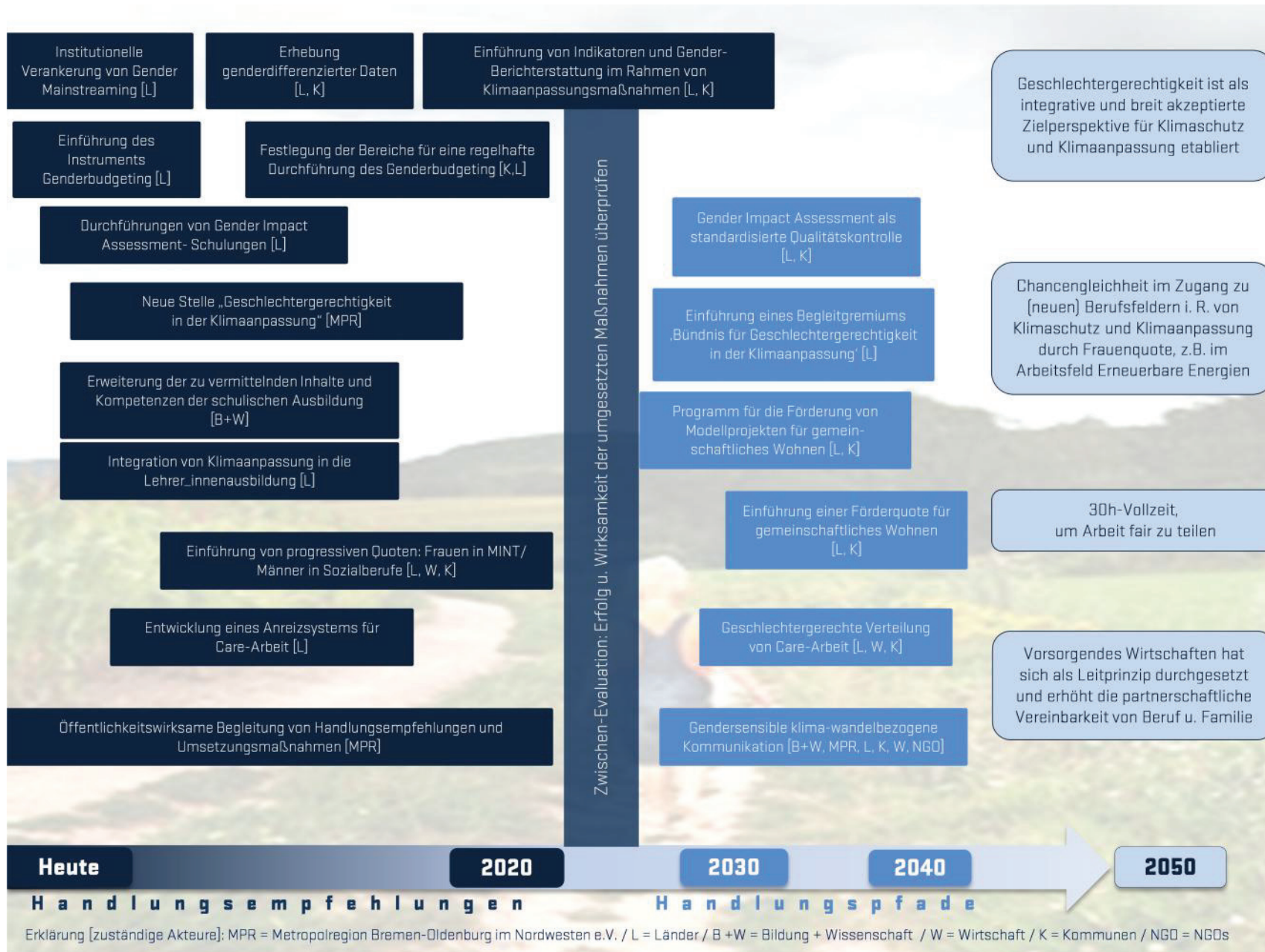


Abbildung 1: Übersicht Handlungspfade und Handlungsempfehlungen bis 2050 (Quelle Hintergrundbild: coolpix5700 / photocase.com)

Geschlechtergerechtigkeit ist als integrative und breit akzeptierte Zielperspektive für Klimaschutz und Klimaanpassung etabliert

Chancengleichheit im Zugang zu (neuen) Berufsfeldern i. R. von Klimaschutz und Klimaanpassung durch Frauenquote, z.B. im Arbeitsfeld Erneuerbare Energien

30h-Vollzeit, um Arbeit fair zu teilen

Vorsorgendes Wirtschaften hat sich als Leitprinzip durchgesetzt und erhöht die partnerschaftliche Vereinbarkeit von Beruf u. Familie

4. Handlungspfade

4.1 Handlungspfade 2030 bis 2040

Die Handlungspfade beziehen sich auf die langfristigen Maßnahmenbündel auf dem Weg hin zu einer geschlechtergerechten Metropolregion im Rahmen von Klimaanpassung.

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen in der Umsetzung von Gender Mainstreaming wird zunächst die **zeitnahe Evaluation der umgesetzten Maßnahmen ab 2020** empfohlen. Hierbei stehen die Überprüfung von Erfolg und Wirksamkeit hinsichtlich der Zielsetzungen (vgl. Vision 2050 unter 2.1) der durchgeführten Handlungsempfehlungen anhand folgender Fragen im Mittelpunkt:

- Was hat sich bewährt?
- Gibt es ggf. unerwünschte Nebenwirkungen?
- Sind die Maßnahmen konsistent oder behindern sie sich womöglich gegenseitig?
- Sind besondere Probleme aufgetreten?

Nach heutigen Einschätzungen werden für die Zeitspanne zwischen 2030 bis 2040 von den beteiligten Expertinnen Handlungspfade für relevant gehalten, die im Wesentlichen auf der **Fortführung und Verankerung** der bis 2020 vorgeschlagenen Handlungsempfehlungen und Instrumente basieren. Sie werden im Folgenden zusammengefasst dargestellt, eine nochmalige tabellarische Übersicht erfolgt nicht.

Als wesentliches Instrument für eine geschlechtergerechte Nordwestregion steht das **Gender-budgeting** im Vordergrund. Hier wird davon ausgegangen, dass es nach den vorbereitenden und Einführungsmaßnahmen implementiert und somit nach 2030 eine **geschlechtergerechte Verteilung der öffentlichen Finanzmittel** als gesellschaftliche Praxis etabliert ist. Dazu kommt auf der politisch-administrativen Ebene nach der Phase der Schulung und modellhaften Erprobung nach 2025 die verpflichtende Einführung des **Gender Impact Assessment als standardisierte Qualitätskontrolle** für eine geschlechtergerechte Gestaltung von Klimaanpassungsmaßnahmen z.B. in der Raumplanung, bei Mobilitätskonzepten oder Wirtschaftsförderungsmaßnahmen.

Für die Zeit nach 2020 wird als ökonomisches Anreizinstrument zunächst ein Programm für die **Förderung von Modellprojekten für gemeinschaftliches Wohnen** vorgeschlagen. Das Förderprogramm soll neue flexible Formen des Wohnens fördern und dabei auch der Frage nachgehen, wie diese zu gestalten sind, dass sie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessern sowie ressourceneffizienteren gemeinschaftlichen Konsum unterstützen. Um gemeinschaftliches Wohnen langfristig weiter zu fördern, sollte **nach 2030 eine Förderquote** eingeführt werden. Für deren Umsetzung sind sowohl das Engagement der politischen Entscheidungstragenden als auch der Wohnungswirtschaft gefragt.

Ein zusätzliches ökonomisches sowie öffentlichkeitswirksames Anreizinstrument nach 2040 ist die Einrichtung eines **Förderpreises „Klimaanpassung & Geschlechtergerechtigkeit“**, der gemeinsam von Politik und Wirtschaft getragen wird und für besonderes Engagement zur Verknüpfung von Klimaanpassung und Geschlechtergerechtigkeit vergeben wird. Der Förderpreis soll einen Beitrag zu Geschlechtergerechtigkeit als integrativer und breit akzeptierter Zielperspektive einer klimaangepassten Metropolregion leisten und einen entsprechenden

Wertewandel in der Gesellschaft unterstützen.

Als weitere Maßnahme im Bereich Kommunikation sollen zur Veränderung geschlechterstereotyper Werte nach 2035 **Ausstellungen und Broschüren über „Pionierinnen im Bereich Klimaanpassung“** konzipiert und öffentlich wirksam verteilt werden. Diese Maßnahmen sollten in Kooperation zwischen den Einrichtungen zur Gleichstellung wie der ZGF im Land Bremen und der vor 2020 eingerichteten Stelle „Geschlechtergerechtigkeit in der Klimaanpassung“ entwickelt und umgesetzt werden.

Abschließend wird darauf hingewiesen, dass wir zum heutigen Zeitpunkt nicht wirklich abschätzen können, wie sich die Nordwestregion in den nächsten 35 Jahren (weiter-)entwickeln wird. Deshalb sollte mit der Roadmap Geschlechtergerechtigkeit als Grundlage „gearbeitet“ werden, indem Zielsetzungen, Maßnahmen und Handlungspfade den gesellschaftlichen Veränderungen angepasst und zukunftsorientiert weiter entwickelt werden.

5. Literaturverzeichnis

Advisory Committee on Equal Opportunities for Women and Men (2003): Gender Budgeting. Brüssel.

Bauriedl, Sybille (2012). Geschlechterverhältnisse und Klimawandel: Ein Systematisierungsvorschlag vielfältiger Wechselwirkungen. In: Calar, Gülay; Catsro Varela, Maria do Mar; Schwenken, Helene (Hrsg.) (2012). Geschlecht – Macht – Klima. Feministische Perspektiven auf Klima, gesellschaftliche Naturverhältnisse und Gerechtigkeit. Opladen: Berlin, Toronto, 41-60.

BMFSFJ (2012): Strategie „Gender Mainstreaming“ unter <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gleichstellung.did=192702.html> (Abruf: 13.05.2013)

Born, Manfred; Brand, Urte (2012): Glossar zur Roadmap of Change. nordwest2050-Werkstattbericht Nr. 18, Bremen.

Bundeszentrale für Politische Bildung (2013). Dossier Gender Mainstreaming. <http://www.bpb.de/gesellschaft/gender/gender-mainstreaming> (Abruf: 23.05.2013)

nordwest 2050 (2012): Rahmenszenarien für die Entwicklung einer Roadmap of Change für den Nordwesten. Unveröffentlichtes Projekt-Arbeitspapier. Bremen.

nordwest 2050 (2013): Vision 2050 für einen klimaangepassten und resilienten Raum der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten. Bremen.

Schuchardt, Bastian; Wittig, Stefan; Spiekermann, Jan (2011): Klimawandel in der Metropolregion Bremen-Oldenburg. Regionale Analyse der Vulnerabilität ausgewählter Sektoren und Handlungsbereiche. Bremen.

Weller, Ines (2012). Klimawandel, Konsum und Gender. In: Gülay Çağlar, Castro Varela, Maria do Mar, Schwenken, Helen (Hrsg.). Geschlecht – Macht – Klima. Feministische Perspektiven auf Klima, gesellschaftliche Naturverhältnisse und Gerechtigkeit. Politik und Geschlecht, Band 23. Barbara Budrich: Opladen, 177-191.